

US-Wahlkampf: McCain lässt Obama alt aussehen



Das wird die deutschen Obama-Fans gar nicht freuen: Beim „Saddleback Showdown“ in einer Großkirche im Südosten von Los Angeles sind die US-Präsidentschaftskandidaten John McCain und Barack Obama zum ersten Mal zusammen aufgetreten. Beide bekannten sich dabei gegenüber Baptistenpastor Rick Warren (Foto Mitte) zu christlichen Grundwerten. Aber so viel Mühe sich Obama auch gab bestehende Zweifel an seinem Glauben zu beseitigen – es klappte nicht.

Sogar der Obama zugeneigte Spiegel muss schweren Herzens titeln:

McCain übertrumpft Obama beim Glaubensgipfel

Amerikas Evangelikale können Wahlen entscheiden – meist für die Republikaner. Doch die haben noch ihre Zweifel an John McCain. Eine Chance für Barack Obama, beim „Glaubensgipfel“ der Kandidaten zu punkten. Doch er findet nicht den richtigen Ton.

Er hat sich die beiden Bewerber ums mächtigste Amt der Welt eingeladen, doch Rick Warren lässt keinen Zweifel daran, wer heute Abend der Hausherr ist. Warren steht in der Saddleback Church in Lake Forest, die viertgrößte Kirchengemeinde in den USA. Jeden Sonntag begrüßt er hier 22.000 Besucher, er ist einer der populärsten Stimmen unter Amerikas Evangelikalen.

Und der Pastor weiß um seine Macht. „Ich glaube an die Trennung von Staat und Kirche – aber nicht an die Trennung von Glauben und Politik“, sagt er ganz selbstverständlich zur Begrüßung. Natürlich kennt er die Zahlen: 85 Prozent der Amerikaner geben in Umfragen an, ihr Glaube sei wichtig für sie. Rund 70 Prozent wollen einen Präsidenten, der das ähnlich sieht. Bei der letzten Wahl haben Evangelikale fast jeden vierten US-Wähler gestellt – und vier von fünf haben für George W. Bush gestimmt.

Also sind an diesem Samstagabend die beiden Präsidentschaftskandidaten John McCain und Barack Obama zu Warren gekommen – zum ersten Mal im Wahlkampf sprechen sie direkt nacheinander. Obama tritt als Erster auf. „Du hast ja eine schöne Menge hier zusammengebracht“, scherzt er leutselig mit Warren. Doch schon Sekunden später verwandelt sich der charismatische Wahlkämpfer in einen nachdenklichen Zuhörer. Warren will wissen, wem Obama für weisen Rat vertraut, was sein Glauben für ihn bedeutet, wo er das Böse sieht.

Es sind andere Fragen als sonst im Wahlkampf, doch Obama ist der demokratische Kandidat seit Jimmy Carter, der am offensten über seinen Glauben spricht – und er findet sich rasch in den anderen Tonfall ein. Er preist seine Frau als Beraterin, er sagt Sätze wie: „Was Du für den geringsten Deiner Brüder getan hast, hast Du für mich getan“ oder „Jesus ist für meine Sünden gestorben“. Er spricht über den Teufel, der auf den Straßen Amerikas tobe und nach dem jeder in seiner eigenen Seele forschen müsse. **Weiter...**

FoxNews-Video vom Sattleback Showdown: